

Deutsche Volksgemeinschaft in Rumänien

Kreisdienststelle für Presse und Propaganda. Huttenwerk.

Reschitz

Fernruf

Franz Hir
N.S. Arbeiterschaft,
Temeschburg.

Eingangs- und Bearbeitungsmerkmale:

*Nach
Korrespondenz
Berichtet
22.1.41*

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

In der Antwort unbedingt anzugeben

Reschitz, am

N.6.

20 Jänner 1941.

Betrifft: Verbeergergebnis " Schaffendes Volk ".

Auf Anordnung des Gaumalters für Presse und Propaganda teile ich Ihnen die Ergebnisse der Verbung für " Schaffendes Volk " mit :

- Reschitz 1624 Stück.
Austräger Franz Fischer, Deutsches Haus, Reschitz.
- Doman 65 Stück
Austräger Franz Hoffmann, Doman.
- Sekul 88 Stück
Austräger Anton Esiftian, Sekul
- Dognatschka 54 Stück
Austräger Franz Kranznek, Dognatschka.

Gleichzeitig bitte ich Sie den Posten für Dognatschka direkt dorthin per Post zu senden, die anderen zur Kreisdienststelle da von hier aus eine raschere Verteilung durchgeführt werden kann.

Es laufen Beschwerden bei uns ein daß, die Zeitung zu spät bei uns ankommt. Bitte soweit möglich Abhilfe zu schaffen.

Heil Hitler !

W. S. S. S.

ges. Fritz Smokoda

Kreis-Leiter f. Presse u. Propaganda.

1941

R 9335/242

Mit Pg. Fritz Cloos zu erledigen:

689

1. Versammlungsbewilligungen für 1. Mai für alle Ortswaltungen, mit Aufmarsch und Fanfaren- Tagwache.
2. Maiaabzeichen für alle Ortswaltungen und Festsetzung des Preises.
3. Zeichnung des Maibaumes.
4. Maiaabzeichen benötigen die Ortswaltungen wie folgt:

Temeschburg	15.000.-	Stück
Arad		
Neuarad	8.000	"
Glogowatz		
Perjamosch	1.000	"
Hatzfeld	1.500	"
Detta	600	"
Billed	300	"
Jahrmarkt	300	"
		<u>26.700 Stück</u>



5. Pg. Fritz Cloos soll an der Kundgebung am 1. Mai in Temeschburg teilnehmen.
6. Für den Gau Briefpapier und Stampiglien in deutscher und rumänischer Sprache.

Briefumschläge.

Die verlangten Drucksorten für neue Ortswaltungen, Rundschreiben, Briefpapier, und Stampiglien.

7. Nix, Späälmann, Krankenkasse- und Steuerabzüge.
8. Das Budget für Gau und Kreis Arad, das notwendige Geld dazu.

Für Funkgerät Lei 13.500.-

9. Die Antwort der Kameradin Lene Stoss, Angelegenheit des Kameraden Haas. Es wäre unbedingt notwendig, für die Kellner einen Stellenvermittler einzusetzen.

Die Frage des Kameraden ~~Späälmann~~ Späälmann.

0. Anstellung des Kameraden Krischer, Probezeit in Kronstalt. Werbe-Brief vom Gauleiter noch nicht befürwortet.

1. Amtswalterschulung muss für später verschoben werden, nachdem durch Versammlungsverbot und durch das gleichgültige Benehmen der politischen Ortsleiter die Aufstellung von Ortswaltungen erschwert wird.
2. Ein allgemeiner Bericht über unsere Lohnaufbesserungsaktion.
3. Die Musikerfrage.

Jan 1941?

R 9335/242

70

A u f g a b e n

der Kreiswaller für die nächsten 3 Monate.

- I.) Ausbau der Kreiswaltungen und Ernennung der Mitarbeiter.
- II.) Aktivierung der Abteilungen Handwerk, Handel, Industrie.
- III.) Aktivierung der Fachschaften (engste Zusammenarbeit mit der Kreisdienststelle des Wirtschaftsamtes, Lohnfragen, Berufserziehungsfragen).
- IV.) Herbeiführung einer reibungslosen Zusammenarbeit mit der Kreisleitung.
- V.) Schulung der Betriebswaller.
- VI.) Schulung der Ortswaller.
- VII.) Errichtung von Rechtsberatungstellen.

Fritz Gloos
Abteilungsleiter

-
- 1.) Errichtung der Geschäftsstelle der Kreisverwaltung.
 - a) Einsetzung eines Kreisgeschäftsführers der DAR.
 - b) Anstellung von Schreibkräften.
 - c) Heranziehung von ehrenamtlichen Mitarbeitern.
 - d) Ort der Geschäftsstelle, wenn möglich im selben Gebäude mit der Kreisverwaltung.*leitung.*
 - 2.) Zusammenlegung der Verwaltung der Kreisverwaltung mit der Ortsverwaltung des Kreisvorortes.
 - 3.) Ernennung der Ortswaller der Ortsverwaltung des Kreisvorortes zu Mitarbeitern in der Kreisverwaltung (Ortswaller wird stellvertretender Kreiswaller).
 - 4.) Vorbereitung zur Übernahme der Mitgliedschaftsführung für den ganzen Kreis. (Übernahme der Zahlkartei)
 - 5.) Anlegung einer Buchhaltung und Übernahme der gesamten Finanzabrechnung aller Ortswaltungen des Kreises und Verrechnung mit den Kreisschatzämtern.
 - 6.) Einsetzung eines Verwaltungsrates für die Lehrlingsherbergen (in Zusammenarbeit mit der Kreisdienststelle des Wirtschaftsamtes und des Kreisschatzamtes.)

Geschäftsführung

i.V.

Hermann Schwecht
Abteilungsleiter

Blatt 2

Ich bin im Bilde über die missliche Lage der Unternehmungen im allgemeinen und weiss die schweren Zeiten in denen wir gegenwärtig leben, gehörig einzuschätzen. Ich weiss aber auch dass es Zeiten gab, da Unternehmungen sehr schön verdienten und in der Lage waren sich grosse Reserven anzuhäufen. Ich weiss ausserdem dass bald eine Zeit kommen wird, wo man den heutigen Ausfall, der eben durch die aussergewöhnlichen Zeiten bedingt ist, nachholen wird können.

Der deutsche Arbeiter war nicht in der Lage sich Reserven anzuhäufen und es ist nicht mehr wie nationalsozialistisch, wenn man hier Opfer, in 1. Linie von den Unternehmungen verlangt.

Der arme deutsche Arbeiter lebt von der Hand in Mund und wenn die paar 100.-Lei nicht ausreichen, die er verdient, so fühlt er bittere Not. Beim Unternehmen wird im allerschlimmsten Fall die Substanz etwas kleiner.

Der Brief meines Geschäftsführers in der Berufsgruppe Arbeiter Gesellen und Angestellte ist nur als eine wohlgemeinter Rat, im Interesse der Arbeiterschaft, aufzufassen und man kann ihn nicht als eine Beleidigung hinstellen, wie Sie das in Ihrer Antwort tun. Ich bin mir dessen bewusst, dass gerade die Arbeiterfrage und ihre Lösung, eine der schwersten Aufgaben ist die mir zur Lösung anvertraut wurde. Ich muss aber gerade von den Unternehmern erwarten, dass sie die heutige Lage entsprechend einschätzen und mich unterstützen

Blatt 3.

Ich rechne mit dieser Unterstützung und deshalb würde ich auch von Ihnen erwarten, dass Sie, gerade dieser speziellen Frage, etwas mehr Verständniss entgegenbringen und mich nicht zu anderen Massnahmen zwingen, die bestimmt nicht in Ihrem Interesse liegen würden.



Heil Hitler !

i. d. Hymrich
Geschäftsführer
gez. Dr. A. Hymrich.

An

Pg. Hans Reiner
KreisleiterTemeschburg.

DAR/253

6. März 1941

Lohnfragen der Temeschburger Arbeiter.

Die ständig zunehmende Forderung der allernotwendigsten Lebensmittel, sowie das Bestreben der Hausbesitzer, die Wohnungsmiete zu erhöhen, nicht zuletzt aber die schwere und ungerechte Belastung der Arbeiter durch die staatliche Krankenkasse und die vierprozentige Einkommensteuer schuf eine Lage, die fast unheilbar zu sein ist.

Es ist mir kaum mehr möglich, unsere Arbeiter zu beruhigen und in einzelnen Betrieben kommt es ernstere Auseinandersetzungen durch das entschiedene Eingreifen unserer Gruppenführer verhindert werden.

Dunkle Mächte sind aber auch am Werke, die diese schwere wirtschaftliche Not der Arbeiter für ihre Zwecke auszunutzen und für ihre Ziele als Propagandamittel benützen, andererseits, um gegen unsere Organisation zu hetzen, betonend, dass wir für den deutschen Arbeiter nichts tun. Das ist das neueste Schlagwort in gewissen Kreisen.

Regierung und Lokalbehörden tun auch gar nichts im Interesse der arbeitenden Menschen. Auch das Verhalten eines Teiles unserer volkischen Unternehmer und Gewerbetreibenden muss zur Sprache gebracht werden, die sehr wenig soziales Gefühl bekunden.

Ich will hier nur zwei Fälle erwähnen:

Unsere Friseurarbeitergruppe richtete schon vor drei Monaten eine Eingabe an die Meister zur Regelung ihrer Löhne und konnte bis heute noch immer kein Ergebnis erzielen, trotzdem in diesem Berufszweig die Löhne besonders gering sind.

Ähnlich verhält es sich im Backergewerbe.

Und in einzelnen volkischen graphischen Betrieben herrschen geradezu unerträgliche Verhältnisse. Ich könnte hier unzählige Fälle anführen, wo es nur mit schwerer Mühe

gelang, das Mindestmass an sozialer Gerechtigkeit durchzuführen.

Gegen den Wucherpreis, der mit Lebensmitteln getrieben wird, wird auch gar nichts unternommen. Alle diese Umstände wirken verzweifeln auf die Arbeiter und wenn es nicht gelingt, hier so rasch wie möglich eine Abänderung zu schaffen, wird unsere Vertretung auf eine bessere Zeit wirkungslos bleiben. Der gegenwärtige Zustand erschwert aber auch unsere organisatorische Arbeit. Umsonst ist der gute Wille zum Beitritt in die Organisation vorhanden, wenn ihm das Geld dazu fehlt.

Ich muss aber auch auf das Romanisierungsbestreben der Regierung hinweisen, das sich besonders bei der Vermittlung von Arbeitern auswirkt. Es gelingt nur mit schwerer Mühe unsere Volksgenossen unterzubringen. Die Missstände in der Krankenkasse sind ja allbekannt, um sich des längeren damit zu befassen; hier wäre nur zu wünschen, dass wir entsprechend unserer Zahl in der Direktion vertreten seien, um unsere Arbeiter in Schutz nehmen zu können.

Und nun meine Vorschläge zur praktischen Lösung aller Fragen:

1. Man möge die Vertreter aller Berufsstände zu einer gemeinsamen Besprechung einberufen und versuche, einen Mindestlohn festzusetzen, der für alle, die sich als Volksdeutsche bekennen, verpflichtend sein soll.
2. Es sollen alle sozialen Einrichtungen bestimmt werden, für die die Möglichkeit besteht, dass sie schon jetzt eingeführt werden können, ohne Industrie, Handel und Gewerbe an ihrer Entwicklungsmöglichkeit zu behindern.
3. Der Arbeitseinsatz soll durch entsprechende Massnahmen geregelt werden.
4. Es soll eine Kommission bestimmt werden, die sich hauptsächlich mit den Krankenkassenfragen befassen soll und praktische Vorschläge ausarbeitet, um sie an massgebender Stelle zu unterbreiten.
5. Bezüglich der nichtvölkischen Betriebe unterbreite ich folgende Vorschläge:

Das Arbeitsinspektorat möge die nichtvölkischen Betriebe auffordern, die von uns festgesetzten Mindestlöhne zu befolgen und auch die anderen sozialen Einrichtungen zu verwirklichen. Ich glaube wir könnten selbst von uns aus, eine Aufforderung an die Arbeitgeber richten.

Der Arbeiter soll und muss endlich einmal das Gefühl bekommen, dass jemand da ist, der sich mit seinen Sorgen befasst und seine Not lindern will; ansonsten wir Gefahr laufen, ihn wieder aus unseren Reihen zu verlieren.

Ich bitte diese meine Vorschläge entsprechend behandeln zu wollen.

Dieses Schreiben ging an Landesleiter Pg. Fritz Cloos, Gauleiter-Stellvertreter Pg. Hans Saller und den Bevollmächtigten für Volkswirtschaft, Pg. Franz A. Wianischky.
Heil Hitler!

B e r i c h t

über die am 9. März 1941, 10 Uhr vormittags in der Dienststelle der DAR zu Temeschburg stattgefundenen

A r b e i t e r t a g u n g

der Bauarbeiter des Gaues Banat.

An dieser Arbeitstagung nahmen teil: Gaugeschäftsführer Kam. Franz Nix und Kreisgeschäftsführer Kam. Karl Spielmann, die Bauarbeiterkameraden Alois Steuer, Peter Lichtl, Balthasar Friesenhahn aus Temeschburg; Matthias Hess, Josef Paul aus Hatzfeld; Adam Schmidt, Sebastian Ebner aus Jahrmarkt; Nikolaus Uitz, Nikolaus Egler aus Sackelhausen; Hans Hoffmann Glogowatz; Johann Kaspar aus Billed; Franz Zeller, Peter Hess Neugrad; Arthur Gillich Perjamosch; Schwarz Georg Sanktandres; ausserdem die Ortsleiter der DAR Adam Schmidt aus Jahrmarkt und Peter Reichhardt aus Hatzfeld.

Gaugeschäftsführer Kam. Franz Nix begrüßte die erschienenen Bauarbeiter und erörterte den Zweck der Arbeitertagung.

Das Hauptziel der Arbeitstagung ist, ein einheitliches Arbeitssystem festzusetzen. Die alte Lehre der marxistischen Organisationen, wonach es zwischen dem Bauarbeiter vom Dorf und dem Bauarbeiter der Stadt Gegensätze geben würde, hat keine Berechtigung. Wenn der Bauarbeiter vom Dorf sich leichter seine notwendigen Lebensmittel besorgen kann als der aus der Stadt, so entstehen ihm durch die Fahrten zu und von der Arbeitsstelle wieder Mehrausgaben. Der Nationalsozialismus aber kennt keinen Unterschied zwischen Arbeiter und Arbeiter, sondern er kennt nur die Leistung und die muss gleichmässig belohnt werden. Gegen Unfälle gibt es überhaupt keine Sicherung und ebenso keine sozialen Einrichtungen. Diese Tagung ist auch darum notwendig geworden, um endlich eine Angleichung der Löhne an die Preisverhältnisse zu erstreben. Lohnforderungen wurden in der Vergangenheit immer in der schlechtesten Zeit gestellt wenn die Arbeit schon im vollen Gange war, und da konnte freilich der Arbeitsgeber dieselben nicht erfüllen. Wenn wir sie ihm aber jetzt schon vorlegen, wird er dieselben in den Arbeiten, die er übernimmt, schon mit hereinrechnen können. Wir wollen nicht Forderungen stellen, die unerfüllbar sind, sondern im nationalsozialistischen Geiste und in der Hoffnung, dass sie auch erfüllt werden. Man kann nicht für das ganze Banat einheitliche Löhne fordern, da z.B. in Temeschburg die Teuerung viel grösser ist als in der Provinz.

Die Worte des Kam. Nix stimmten mit den Wünschen der Bauarbeiterkameraden überein, die im Laufe der Tagung geäußert wurden und es wurden folgende Grundsätze festgelegt:

In erster Reihe soll die Arbeit der Frauen am Bau geregelt werden. So von dem Standpunkt der Moral, wie auch vom volksgesundheitlichen Standpunkt aus, sollten die Frauen vom Bau ferngehalten werden und nur zu Reinigungsarbeit verwendet werden. Erstens gibt es genug arbeitslose Männer zur Verrichtung dieser Arbeiten und zweitens wurden in letzter Zeit fast ausschliesslich junge deutsche Mädchen von 14-18 Jahren für diese schwere Arbeit verwendet, die dadurch körperlich zugrunde gehen müssen; für die Fortpflanzung eines gesunden Geschlechtes also untauglich werden.

Bezüglich der Sicherheitsvorrichtungen sollen zum Gerüstbau nur Fachleute (Zimmerleute) zugelassen werden. Diese müssen ihre Zugehörigkeit zum Fach mit dem Arbeitsbuch beweisen. An sozialen Einrichtungen mögen an den Bauten Speise- und Ankleideräume errichtet werden.

Die Kameraden aus dem Gau mögen die Löhne entsprechend den Weizenpreis festsetzen.

Es wurden aber Stundenlöhne aufgestellt und für die einzelnen Orte folgend gestaffelt:

<u>Temeschburg:</u>	Facharbeiter	Stundenlohn von Lei	30.-	aufw
	Hilfsarbeiter	" " "	20.-	"
<u>Hatzfeld:</u>	Facharbeiter	" " "	25-28	
	Hilfsarbeiter	" " "	15-20	

Arad, Neuara, Glogowatz, Sackelhausen und die übrigen Orte:

Facharbeiter	Stundenlohn von Lei	25-30
Hilfsarbeiter	" " "	15-20

Die Löhne sollen jeweilig den Teuerungsverhältnissen allmonatlich angepasst werden.

Die aachtstündige Arbeitszeit soll streng eingehalten und Ueberstunden nur in Ausserst dringenden Fällen verrichtet werden, um allen Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit zu bieten.

Die Ueberstunden sollen folgend entschädigt werden:

Für die ersten zwei Ueberstunden	25% Zuschlag
" " 3 - 4 Ueberstunden	50% "
Jede weitere Stunde, sowie Sonn- und Feriertagsarbeit	100% "

Die Arbeitslosen Bauarbeiter sollen binnen kürzester Zeit zusammen geschrieben werden.

Es sollen sowohl gegen die Schwarzarbeiter wie auch die Subunternehmer Schritte unternommen werden. Deutsche Arbeiter sollen sich nicht als Werkzeug für die Subunternehmer hergeben.

An der Baustelle hat vollkommene Disziplin zu herrschen und soll mit vollem Einsatz gearbeitet werden. Der Umgang mit den Kameraden muss kameradschaftlich sein.

In der Arbeitspause sollen KdF-Vorführungen geboten werden: Musik, Gesang, Vorträge usw. Es soll nicht mehr dass unfreundliche Verhältniss zueinander bestehen, wie früher und damit wäre auch der Grundstein für das künftige Zusammenarbeit gelegt.

Dieser Bericht erging an alle Teilnehmer der Arbeitstagung und soll ihnen als Grundlage für die Verhandlungen mit den Bauunternehmern dienen.

An

R 9335/240

Hg. Franz A. Minnich
Gaubeauftragter für gewerbliche
Wirtschaft

155

Temeschburg.

Unser Zeichen, Temeschburg, an
DAR/265 19. März 1941

Betrifft: Lohnfragen der Temeschburger Arbeiter.

Zurückkommend auf meine Zuschrift vom 6. März 1941,
DAR/253 zwecks Regelung der Löhne der Temeschburger Arbeiter,
erlaube ich mir folgende konkrete Vorschläge zur praktischen
Durchführung zu unterbreiten.

Nachdem es technisch fast unmöglich ist, in kürzester
Zeit für alle Arbeiter und Arbeiterinnen eine der Forderung
entsprechende Lohnerhöhung durchzusetzen, die Lage der Arbeiter
aber schon eine katastrophale ist, und eine rasche Lösung der
Frage sich für notwendig zeigt, wäre eine Erledigung derselben
wie folgt möglich:

1. Man soll für alle Arbeiter und Angestellten von Temeschburg
in allen Betrieben, so auch im Kleingewerbe, bei Kaufleuten
und allen Unternehmungen für die Monate März, April und
Mai eine einmalige Hilfe ausbezahlen.

2. Diese einmalige Hilfe soll wie folgt festgesetzt werden:

Für Männer unverheiratet	bei	800.-
" " verheiratet	"	1.000.-
" " " mit 1 - 3 Kinder	"	1.250.-
" " " " über 3 "	"	1.500.-
" Frauen " und unverheiratet	"	500.-
" " " mit 1 - 3 Kinder	"	1.000.-
" " " " über 3 "	"	1.250.-

3. Diese einmalige Hilfe soll ausbezahlt werden:

Am 29. März
am 12. April (vor Ostern) und
am 9. Mai l.J.

4. Alle völkischen Industriebetriebe, Kleingewerbetreibende,
Kaufleute und Unternehmer sollen verpflichtet werden, die-
se Hilfe ihren Arbeitern auszubezahlen.

5. Die nichtvölkischen Betriebe aber sollen durch massgebende
Behörden aufgefordert werden, diese Vereinbarung auch ihren
Arbeitern gegenüber als verpflichtend anzuerkennen.

6. Um das Problem zwischen Unternehmer und Arbeiter endgültig
zu regeln und die ständigen Lohnfragen aus der Welt zu
schaffen, schlage ich vor, eine Kommission zu bestimmen, die
die Aufgabe hätte, die Vorschläge der verschiedenen Berufs-
zweige zu unterbreiten, die das soziale Problem der Arbeiter
befriedigen.

Es soll versucht werden, bis 1. Juni l.J. diese für
unsere gesamte Wirtschaft so hochwichtige Frage für beider Teil-
e zufriedenstellend zu lösen.

Heil Hitler !
gez. Franz Nix
Gaugeschäftsführer der DAR

R 9335/240

149/86

B e r i c h t

über die am 27. März 1. J. stattgefundene Sitzung der Mindestlohnfestsetzungskommission der Temeschburger Arbeitskammer unter Vorsitz des Gerichtshofoberpräsidenten Lungulescu.

Anwesend waren die Vertreter von Handel, Industrie, Gewerbe und Arbeiterschaft.

Für die "Mica" Grubenarbeiter wurden folgende Mindestlöhne festgesetzt: Für Grubenarbeiter 180.- Lei täglich, für Hilfsarbeiter 140.- Lei, für Frauen und Jungens 100.- resp. 80.- Lei täglich. Für Handwerker 180.- Lei täglich. Weiters je nach einem Kind ein Zuschlag von 25.- Lei pro Woche. Das Unternehmen wurde verhalten, für die Arbeiter billige Lebensmittel zu verschaffen, resp. eine Kantine einzurichten.

Für das graphische Gewerbe wurden folgende Mindestlöhne festgesetzt: Für Facharbeiter im ersten Jahr nach Freispruch 875.- Lei, im zweiten Jahr 1.000.- Lei und im dritten Jahr 1.200.- Lei pro Woche. Für Maschinensetzer bei Tagesarbeit 1.450.- Lei, für Nachtarbeit 1.500.- Lei pro Woche.

Temeschburg, am 27. März 1941

gez. Jakob Jung
Vertreter der Deutschen Arbeiter

B e r i c h t

Über die am 28. März 1. J. fortsetzungsweise stattgefundene Sitzung der Mindestlohnfestsetzungskommission der Temeschburger Arbeitskammer unter Vorsitz des Gerichtshofoberpräsidenten Lungulescu.

Anwesend waren pensionierter Oberst Negrea und Ing. Bega als Vertreter der Grossindustrie, Danila Ciortus, Arbeiter, als Vertreter der Arbeitskammer, mit Stimmrecht, Arbeitsinspektor Haneş mit Beratungsrecht. Auf der Tagesordnung stand die Mindestlohnfestsetzung für die Kohlengrubenarbeiter von Russeberg. Ing. Bega benahm sich bei dieser Gelegenheit sehr gemein und herausfordernd der Arbeiterschaft gegenüber, indem er die Arbeiter als Faulenzer hinstellte und im Falle man die Mindestlöhne festsetze, die Arbeiter nicht arbeiten würden und sämtliche Grubenbergwerke dem Rhein preisgegeben wären. Selbstverständlich bewahrten sich die Vertreter der Arbeiterschaft entschieden gegen solche Behauptungen, daraus entstand eine heftige Debatte und führte zu dem Resultate, dass keine Einigung erzielt werden konnte. Ich forderte einen Mindestlohn von 250.- Lei täglich für einen Grubenarbeiter, worauf Ing. Bega die bissige Bemerkung machte, "Warum nicht gleich 300.- Lei". In dieser Angelegenheit ist für den 4. April 1941 eine neue Tagsatzung festgesetzt worden.

Temeschburg, am 28. März 1941

gez. Jakob Jung
Vertreter der deutschen Arbeiter

R 9335 / 240

1944

182

An alle deutsche Betriebe und Unternehmungen.

Vor 29.3.19

Die ständig zunehmende Teuerung der allernotwendigsten Lebensmittel schufen für die Arbeiterschaft eine Lage die nachgerade unhaltbar geworden ist. Täglich kommen uns von den verschiedenen Betrieben und Unternehmungen verzweifelte Klagerufe der Arbeiter zu. Als deutsche Unternehmungen haben wir die Aufgabe nicht zu warten bis die Not des Arbeiters einfach unerträglich wird, sondern wir müssen auch hier wieder mit dem guten Beispiel vorangehen.

Wir haben versucht diese Frage brancheweise durch Mindestlöhne zu erledigen. Doch braucht diese Arbeit mehrere Wochen Zeit unter welcher der deutsche Arbeiter bitterste Not leiden müsste. Obzwar wir nach wie vor bestrebt sind diese Frage brancheweise mit dem Mindestlohn zu lösen, möchten wir doch schon heute einen Vorschlag zur Linderung der Not unterbreiten und ersuchen diesen Vorschlag unbedingt durchzuführen.

Wir ersuchen Sie am 29. März, am 12. April (vor Ostern) und am 9. Mai folgende einmalige Zulage monatlich den Arbeitern gewähren zu wollen.

Diese einmalige Hilfe soll wie folgt festgesetzt werden:

Für Männer unverheiratet	Lei 800.-
" " verheiratet	" 1.000.-
" " " mit 1-3 Kinder	" 1.250.-
" " " " über 3 Kinder	" 1.500.-
" Frauen unverheiratet und verheiratet	" 500.-
" " verheiratet mit 1-3 Kindern	" 1.000.-
" " " " über 3 Kinder	" 1.250.-

Wir ersuchen Sie uns über die Durchführung dieses Vorschlages zu berichten. Es ist uns sehr ~~viele~~ daran gelegen dringendst Bericht zu erhalten, damit wir mittels Memorandum beim Arbeitsinspektorat die ganze Angelegenheit verallgemeinern können, d.h. auch die nicht deutsche Unternehmer gesetzlich zu so einer Hilfeleistung zu verpflichten. -

Heil Hitler !

Amt für gewerbliche Wirtschaft

Der Leiter:

gez. /Fr. A. Minnich/

An die Gaugeschäftsführung der

Deutschen Arbeiterschaft

Temeschburg.

Unterzeichneter Betriebswalter Anton Peter Zillich der Fabrica de Ciorapi S.A. habe folgende Beschwerde gegen den Kommandanten der militärischen Abordnung, Hauptmann Gavanopol, zu unterbreiten:

1. Der Herr Hauptmann verbot innerhalb der Fabrik jedwelche organisatorische Arbeit und das Tragen von Abzeichen; dieses Verbot erstreckt sich auch auf die kulturelle Tätigkeit der Arbeiterschaft, trotzdem beide Arbeiten immer nur nach Schluss der Arbeit verrichtet wurden.
2. Die Deutsche Arbeiterschaft des Betriebes hat trotz des geringen Verdienstes mit grossen Opfern Musikinstrumente im Werte von 100.000.- Lei gekauft, bildete eine kleine Musikkapelle und hielt nach Schluss der Arbeit im Speisesaale der Fabrik die Proben. Selbst diese kulturelle Tätigkeit verbot der Herr Hauptmann, indem er sagte, dass nach 4 Uhr niemand in den Fabrikträumlichkeiten sein dürfe, da die Soldaten Befehl haben, auf Personen, die sich nach dieser Zeit darin bewegen, zu schiessen.
3. Als ich dem Herrn Hauptmann sagte, ich werde durch die Gauleitung ansuchen lassen, dass wir in unserer Tätigkeit nicht behindert werden sollen, erklärte der Herr Hauptmann, dass die Gauleitung hier nichts zu sagen habe, die Fabrik sei eine Kaserne und da habe nur das Militär zu befehlen; es könne höchstens bei höherer militärischer Stelle um etwas angesucht werden.

Herr Hauptmann Gavanopol war vorher Beamter der Militär-Intendantur und stand als solcher mit der Fabrik schon früher in Verkehr, indem er die Strumpflieferungen der Fabrik für das Militär übernahm.

Meiner Meinung nach ist nicht so sehr das Militär gegen unsere Tätigkeit, sondern die jüdischen Direktoren verbergen sich hinter dem Hauptmann und diesen jüdischen Plutokraten ist unsere deutsche Arbeit schon lange ein Dorn im Auge.

Temeschburg, am 31. März 1941

gez. Anton Peter Zillich

An
 Pg. Fritz Gloos
 Landesleiter für soziale
 Fürsorge

Kronstadt.

Unser Zeichen
 DAR/359

Temeschburg, am
 2. April 1941

Betrifft: Buchdruckerfragen.

Pg. Markus, der Direktor der nunmehr Eigentum der Volksgruppenführung gewordenen Buchdruckerei Krafft und Dretleff aus Hermannstadt, weilte bei uns und wurden die Buchdruckerfragen im allgemeinen besprochen. Pg. Markus beriet sich auch mit Buchdruckerbesitzern Temeschburgs. Er will für den 13. d.M. nach Mediasch eine Landesbesprechung der Druckereibesitzer einberufen und es soll dort auch über die Möglichkeit eines einheitlichen Landes-Kollektivvertrages für die graphischen Arbeiter beraten werden.

Ueber das Ergebnis dieser Besprechung werden Sie und ich auch Mitteilung erhalten. Es wird sich nachher wahrscheinlich die Notwendigkeit ergeben, dass auch die graphischen Arbeiter zu einer ähnlichen Tagung zusammenkommen müssen, um für das ganze Land einheitliche Arbeitsbedingung zu schaffen. Pg. Markus möchte da am liebsten den deutschen Kollektivvertrag im Bezug auf die Staffelung anwenden und die Löhne den hiesigen Verhältnissen anpassen.

An dieser Arbeitstagung soll aber auch eine der brennendsten Fragen der graphischen Arbeiter gelöst werden: der Mutterverein.

Tatsache ist, dass die invaliden Buchdrucker der grössten Not ausgesetzt sind und um die Flüssigmachung der Invalidenunterstützung auch nur teilweise zu ermöglichen, sollen alle graphischen Arbeiter, die Mitglieder des Muttervereines waren, ihre Beiträge weiter bezahlen und bei uns den Anerkennungsbeitrag. Von den einfließenden Beiträgen sollen dann die volksdeutschen invaliden Buchdrucker ihre Bezüge nach Möglichkeit erhalten. Zur Verwaltung dieser Gelder soll in jedem Ort ein Kamerad beauftragt werden, der unter der Kontrolle des Orts- bzw. Gaugeschäftsführers steht.

Ehe ich diese Vorschläge den graphischen Arbeitern unterbreite, bitte ich erst um Ihre Zustimmung.

Heil Hitler !

Gez. Franz Nix
 Gaugeschäftsführer der DAR

Als ich dieses Schreiben beendet war, hatte ich nochmals Gelegenheit, mit Pg. Markus zu sprechen und wir haben uns grundsätzlich dahin geeinigt, dass parallel mit der Tagung der Druckereibesitzer auch eine solche der graphischen Arbeiter stattfinden soll, um dann für das ganze Land ein einheitliches Arbeitsverhältnis zu schaffen und auch die Muttervereinsangelegenheit zu regeln. Es ist wünschenswert, dass an dieser Tagung der graphischen Arbeiter sowohl Sie als auch ich teilnehmen sollen.

An

Pg. Fritz Gloos
Landesleiter für soziale
Fürsorge

Kronstadt.

Unser Zeichen
DAR/359

Temeschburg, am
2. April 1941

Betrifft: Buchdruckerfragen.

Pg. Markus, der Direktor der nunmehr Eigentum der Volksgruppenführung gewordenen Buchdruckerei Krafft und Drotleff aus Hermannstadt, wollte bei uns und wurden die Buchdruckerfragen im allgemeinen besprochen. Pg. Markus beriet sich auch mit Buchdruckerbesitzern Temeschburgs. Er will für den 13. d.M. nach Mediasch eine Landesbesprechung der Druckereibesitzer einberufen und es soll dort auch über die Möglichkeit eines einheitlichen Landes-Kollektivvertrages für die graphischen Arbeiter beraten werden.

Ueber das Ergebnis dieser Besprechung werden Sie und ich auch Mitteilung erhalten. Es wird sich nachher wahrscheinlich die Notwendigkeit ergeben, dass auch die graphischen Arbeiter zu einer ähnlichen Tagung zusammenkommen müssen, um für das ganze Land einheitliche Arbeitsbedingung zu schaffen. Pg. Markus möchte da am liebsten den deutschen Kollektivvertrag in Bezug auf die Staffelung anwenden und die Löhne den hiesigen Verhältnissen anpassen.

An dieser Arbeitstagung soll aber auch eine der brennendsten Fragen der graphischen Arbeiter gelöst werden: der Mutterverein.

Tatsache ist, dass die invaliden Buchdrucker der größten Not ausgesetzt sind und um die Flüssigmachung der Invalidenunterstützung auch nur teilweise zu ermöglichen, sollen alle graphischen Arbeiter, die Mitglieder des Muttervereines waren, ihre Beiträge weiter bezahlen und bei uns den Anerkennungsbeitrag. Von den einfließenden Beiträgen sollen dann die volksdeutschen invaliden Buchdrucker ihre Bezüge nach Möglichkeit erhalten. Zur Verwaltung dieser Gelder soll in jedem Ort ein Kamerad beauftragt werden, der unter der Kontrolle des Orts- bzw. Gaugeschäftsführers steht.

Beie ich diese Vorschläge den graphischen Arbeitern unterbreite, bitte ich erst um Ihre Zustimmung.

Heil Hitler !

Gez. Franz Mix
Gaugeschäftsführer der DAR

Als ich dieses Schreiben beendet war, hatte ich nochmals Gelegenheit, mit Pg. Markus zu sprechen und wir haben uns grundsätzlich dahin geeinigt, dass parallel mit der Tagung der Druckereibesitzer auch eine solche der graphischen Arbeiter stattfinden soll, um dann für das ganze Land ein einheitliches Arbeitsverhältnis zu schaffen und auch die Muttervereinsangelegenheit zu regeln. Es ist wünschenswert, dass an dieser Tagung der graphischen Arbeiter sowohl Sie als auch ich teilnehmen sollen.

An

Pg. Franz Nix
Gaugeschäftsführer der DAR

Temeschburg.

Unterzeichneter, Matthias Weber, Spenglermeister, am-
gestellt bei der städtischen Leichenbestattung Temeschburg,
meldet:

Seit mehr als einem Jahr bin ich so wie meine Familie
und auch andere deutsche Angestellte oben angeführten Unterneh-
mens - nicht in allerletzter Linie auch der Führer - und alles
was deutsch ist, dem Hass und Beschimpfungen des beim selben
Unternehmen angestellten Tischlermeisters Pavel Călin, ausge-
setzt.

Am 3.4.1941 versagten mir endlich meine Nerven und ich
schlug bei einer neuerlichen Beschimpfung des Genannten ihm in
den Mund, worauf er gegen mich auf Grund eines ärztlichen Zeug-
nisses das Gerichtsverfahren einleiten liess.

Um diese meine Handlungsweise begreiflich erscheinen
zu lassen, muss ich folgendes anführen:

Im September 1939, als die Westmächte die Zeit für ge-
kommen erachtet habe, das deutsche Reich zu vernichten, erlaubte
sich obengenannter zu erklären: "Ein Volk, das nach zwanzig Jahren
sich nicht in sein Schicksal fügen kann, verdient nicht mehr, als
vernichtet zu werden." Gelegentlich einer Führerrede 1940 erklärte
er, der Führer wäre ein Lügner. Am 5.9.1940, bei der Durchfahrt des
in Rumänien weilenden Korpsführer Hühnlein - welchen Besuch Einzel-
ne in Temeschburg zu einer Demonstration benutzten, welcher Vor-
fall auch in der Geschäftsstelle des Unternehmens besprochen
wurde - sagte Călin unter anderem: "Wir wollten uns rächen".
In der Tischlerwerkstätte, wo volksdeutsche Arbeiter sich das
Führerbild über ihrer Arbeitsstelle anbrachten, riss Călin ein
Führerbild herunter und zerriss es. Einer meiner Kameraden beim
Unternehmen bedrohte er hinterrücks mit der Faust. Gelegentlich
der serbischen Lage am 1. und 2. April 1941 erlaubte sich Călin zu
erklären: "Jetzt ist aber, Bogami (mein Gott), die Stunde gekom-
men. Die Serben werden Hitler schon geben." Gelegentlich eines Wort
wechsels Matte Feber 1941 bedrohte mich Călin, auf die deutsche
Wehrmacht zielen: "Lass nur, die gehen auch fort, dann wirst du
schon sehen." Solche und ähnliche Aeusserungen, die jeden Deut-
schen empören müssen, selbst wenn er Nerven von Eisen und Geduld
eines Lammes hätte, waren auf der Tagesordnung. Was mich und mei-
ne Familie betrifft, sind wir seit einem Jahr ständig den Beschim-
pfungen und Herausforderungen Călins ausgesetzt. Für uns hat er
keinen anderen Ausdruck als: "Futui pita lui neamt! Futui mama
lui de svab, swabonca und ähnliche Aeusserungen bald als Hitlerist
bald als Niemand (nimernic)." Als ich auf das nicht reagierte, er-
klärte er: "Er habe deutsches Blut trinken wollen. Weiter meinte
er, "Er werde mit mir den Hof fegen." Auf die Fragen, was er
eigentlich mit mir vorhabe, sagte Călin, auf meinen Posten könnte
auch ein Rumäne bekleiden. Ich habe auch seinerzeit den Vorfall
dem damaligen deutschen Bürgermeister, Pg. Dr. Peter Warth ge-
meldet, mit dem Ersuchen, mir auf friedlichem Wege die Ruhe zu
sichern, was Pg. Dr. Warth auch tat. Ich hatte aber trotz der
Versicherung des Direktors des Unternehmens keine Ruhe. Am 2.4.
1941 stand meine Frau auf dem Korridor vor der Wohnungstür und
wasch Wäsche. Trotzdem noch ein Raum von beiläufig einen Meter
zum Verkehr frei war, streifte Călin meiner Frau über einen Kör-
perteil, dem ich hier nicht näher anführen will; dies nicht zum
ersten mal. Ihm zur Verantwortung ziehend, sagte Călin in ungari-
scher Sprache zu meiner Frau: "Gehen Sie in Ihrers Mutters.....
in den Hof waschen." Am 3.4.1941 fragte ich den Direktor in Ge-
genwart Călins, mi welchem Recht er sich dieser Aeusserung be-
dienen darf, worauf sich Călin eines ehr arroganten Tones bedien-
te und der Direktor meinte, es solle im Hofe des Unternehmens vor
dem Personal kein Skan

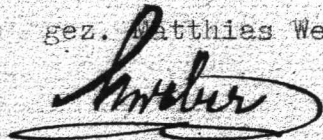
vor dem Personal kein Skandal gemacht werden, und führte uns ins Telefonzimmerwo ich dem Direktor sagte, dass wenn Herr Călin denkt, dass jetzt die Stunde gekommen sei, und die Unruhen in Serbien ausnützend, gegen das was deutsch ist seinen Hass freien lauf zu lassen, und er mich als Sprunbrett benützen will, so hat er sich gewaltig getäuscht. Ich lege ihm das Handwerk. Auf diese meine Aausserung nannte er mich einen

Komunisten und in diesen Augenblick versagten mir die Nerven da mir ~~also~~ all die Beschimpfungen, die ich ein Jahr hindurch erduldet habe, blitzartig durch den Kopf gingen, und ich schlug ihm eins auf dem Mund, in Gegenwart des Direktors. Auf Anraten des Direktors liess sich Călin ein ärztliches Zeugnis ausstellen und gegen mich das Gerichtsverfahren einleiten. All die oben angeführten Tatsachen in Betracht ziehend, soll es mir erlaubt sein, hier noch anzuführen, dass Călin schon einmal wegen Unverträglichkeit von unserem Unternehmen zur Strassenbahn versetzt wurde und er auch eine Volksdeutschen, den vorherigen Tischlermeister Martin Maus aus seiner Stelle hinausgebissen hat, welche Stelle er (Călin) heute bekleidet.

All dies als Grundlage ersuche ich, mir den Rechtsschutz der DAR zu gewähren.

Temeschburg, am 9. April 1941.

gez. Matthias Weber



B e r i c h t

über die am 9. April 1941 in Perjamosch und Hatzfeld stattgefundenen Lohnverhandlungen unter Führung des Gaubeauftragten für Volkswirtschaft Pg. Franz A. Minnich und der Teilnahme des Gangeschäftsführers der D.A.R., Pg. Franz Nix und des Ortswalters der D.A.R., Pg. Franz Ritter in Perjamosch und in Hatzfeld des Ortswalters Pg. Peter Reichhardt, des Stellvertreters Pg. Wille Reich und des Organisationsleiters Pg. Martin Hess.

P e r j a m o s c h

Korbersche Hutfabrik: Von der Direktion wurde eine 50 %ige Lohnaufbesserung zugesagt, aber nur eine 40 %ige ausbezahlt. Die Arbeiter verlangen ausserdem die Ausfolgung der Kindersulage von 500.- Lei pro Kind für Monat April. Es soll auch die Arbeiterheinfahrt endgültig geregelt werden. Von Seiten der Direktion wurde sämtlichen Arbeitern gekündigt. Pg. Minnich erklärt sich bereit, all diese Fragen mit der Direktion zu erledigen.

Firma Peter Grün: Die Monatsangestellten haben die Teuerungszulage bekommen, die Hilfsarbeiter nicht; ausserdem verlangen die Arbeiter die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit, ohne Verkürzung des bisherigen Taglohnes. Der Vertreter der Firma erklärt sich bereit, die Teuerungszulage auch den Hilfsarbeitern zu bezahlen, kann aber die achtstündige Arbeitszeit momentan nicht einführen. Für die zwei Stunden über die acht, werden zehn Prozent Zuschlag gewährt.

Firma Remmel: Die Arbeiter verlangen eine Teuerungszulage. Der Vertreter der Firma erklärt sich bereit, in irgend einer Form noch vor den Osterfeiertagen die Wünsche der Arbeiter zu erfüllen. Auch er wird die Ueberstunden mit zehn Prozent höher bezahlen als der normale Stundenlohn ist.

Firma Seeliger: Der Eigentümer war bisher eingeengt, mit Beginn der Arbeit wird er eine 30 %ige Lohnaufbesserung geben. Anerkennt die achtstündige Arbeitszeit, bezahlt die Ueberstunden mit 10 % über den normalen Lohn. Gibt seinen Arbeitern auch ein Ostergeschenk.

Firma Martin: Mangels an Rohmaterial steht der Betrieb still. Gegenwärtig ist der Stundenlohn Lei 12;-. Sobald die Firma Rohmaterial erhält, ist sie sofort geneigt den Arbeitern eine Lohnaufbesserung zu gewähren.

Pg. Minnich erklärt sich bereit, den Unternehmern in der Beschaffung von Rohmaterial beizustehen.

Es wurde noch seitens des Ortswalters Adf Pg. Ritter darüber Klage geführt, dass die beiden Kaufleute Ochsenfeld und Volk ihren Angestellten sehr geringe Löhne bezahlen. Dieselben werden aufgefordert, eine einmalige Hilfe von 800.- Lei den Angestellten zu gewähren und die Löhne mit 20 % zu erhöhen.

Dasselbe gilt auch für die Spinnerei Barth und Klein. Sie beschäftigt zwar nur vier Arbeiterinnen mit einem Stundenlohn von nur 4.- Lei; es muss aber auch dort getrachtet werden, erträgliche Verhältnisse zu schaffen.

In Perjamosch wurden somit alle Gegensätze durch gegenseitiges Entgegenkommen erledigt.

456

2-tes Blatt

H A T Z F E L D

Hier war hauptsächlich die Notlage der Bauarbeiter zu erledigen. Anwesend waren alle Baumeister von Hatsfeld. Der Sprecher der Baumeister teilte den Beschluss seiner Kameraden mit: sie sind geneigt eine Vereinbarung mit den Arbeitern zu treffen, aber erst, bis sich ihre Berufsgruppe gebildet hat. Sie verschliessen sich auch nicht, den Lohnstarif von Temeschburg anzuerkennen, mit einer gewissen Spannung der Mäns. Nach langer Beratung wurde folgende Vereinbarung erzielt:

Für Hatsfeld und Umgebung wird der Temeschburger Bauarbeitertarif am allgemeinen anerkannt, mit dem Unterschied, dass alle Kategorien um vier Lei kleiner sind als die Temeschburger. Für Zimmerleute bleibt der schon vereinbarte Lohn in Kraft.

Im allgemeinen wird für den Gau Banat in den nächsten Tagen die allgemeine Regelung für das Baugewerbe bekanntgegeben werden.

In der Beckerschen Hutfabrik wurde mit der Direktion eine Vereinbarung bezüglich der Sportgelder getroffen. Es handelt sich um 90 bis 95.000.- Lei, genau wird die Summe aus den Büchern ersichtlich sein. Dieses Geld wird der Ortsverwaltung der Deutschen Arbeiterschaft von Hatsfeld zur Verfügung gestellt und für kulturelle Zwecke verwendet. Die Betrüßbegemeinschaft der Beckerschen Hutfabrik aber bekommt von diesem Geld ein Lauffunkgerät.

Pg. Minnich und Nix teilten dies den Arbeitern des Betriebes mit, was zur Kenntnis genommen wurde.

Hutfabrik Union: Der Zurichte-Abteilung wurde die am 20. Febr l.J. vereinbarte Lohnerhöhung nicht gezahlt. Auf unsere Vorprache erklärte sich der Direktor bereit, auch dieser Abteilung die Lohnerhöhung zu gewähren.

Nach Erledigung mehrerer kleinerer Angelegenheiten war unsere Arbeit beendet,

Temeschburg, am 10. April 1941.

Heil Hitler !

gez. Franz Nix
Gangeschäftsführer der DAB

